Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen: Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Heimträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 264. Donnerstag den 10. November. 1898.

Auch ein Gedenktag.

*** Als vor den Wahlen zum Abgeordnetenhause von liberaler Seite die Parole ausgegeben wurde „gegen die Reaction", die eine rein konservative Mehrheit über Preußen bringen würde, setzte die „Kreuzztg." die allerfreundlichste Miene auf, um zu versichern, die konservative Partei sei vollständig ungefährlich. Die konservative Partei habe, wenn sie die Majorität gehabt, niemals sich den Mißbrauch derselben gestattet, wie die Liberalen in den 70er Jahren und sie würde auch in Zukunft dergleichen nicht thun, weil, nun weil sie die Interessen der Allgemeinheit über diejenigen der Partei stellte. Dieses Mal hat der der Wolf im Schafspelz umsonst gepredigt. Die Wähler haben Vorsicht für den bessern Theil der Klugheit erachtet und darauf verzichtet, den Genossen der „Kreuzztg." die Vertretung der Interessen der Allgemeinheit noch ausschließlicher zu überlassen, als das leider! bisher schon der Fall ist. Wie gefährlich das Experiment wäre, bringt die „Kreuzztg." dem Leser zum Bewußtsein, indem sie die Erinnerung an den 9. Nov. 1848 auffrischt, an dem das Ministerium Brandenburg-Manteuffel zur „Rettung" der Nation vor der der Revolution die Zügel der Regierung ergriffen hat. Wer wissen will, was ein konservatives Ministerium bedeutet, braucht nur die Geschichte der 12 Jahre bis 1860 aufmerksam durchzugehen. Die „Kreuzztg." legt Gewicht darauf, daß unter der Leitung dieses Ministeriums die preußische Verfassung octroyirt worden ist; aber ohne die auch damals nachwirkende Furcht vor der Revolution wäre auch das nicht der Fall gewesen. Wie verfassungstreu die konservativen Landrathskammern der fünfziger Jahre gewesen sind, ist ja kein Geheimniß. Jedenfalls ist es verständlich, daß die „Kreuzztg." für das Vaterland keinen besseren Wunsch hat, als den, daß es ihm in Stunden der Gefahr niemals an Männern von der Art des Grafen v. Brandenburg und des Frhrn. v. Manteuffel fehlen möge. Die Konservativen von heute haben nur den einen Kummer, daß Niemand da ist, der Neigung hätte, ihnen die Rettung des Vaterlandes vor dem Umsturz zu übertragen. Die Erinnerung an König Friedrich Wilhelm IV. wird kaum dazu beitragen, den Eintritt des ersehnten Moments herbeizuführen.

Zur Revision des Dreyfus-Prozesses

wird aus Paris gemeldet, daß die Strafkammer des Kassationshofes am Montag ihre Arbeiten begonnen hat. Alle Zugänge zum Sitzungssaal des Gerichtshofes waren aufs Strengste abgesperrt. Bekanntlich werden die Verhandlungen durchaus geheim gehalten. Nur soviel ist bisher in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß zunächst die fünf „von der Schuld Dreyfus' überzeugten" Kriegsminister verhört werden. Nachdem der Vorsitzende Loew den Brief Cavaignacs erhalten hatte, in dem er verlangte verhört zu werden, benachrichtigte er diesen, daß er in nächster Zeit verhört werden würde. Das Verhör Cavaignacs fand am Dienstag Nachmittag um 3 Uhr statt. Vorher wurden General Mercier um 1 Uhr und General Billot um 2 Uhr vernommen. Die übrigen früheren Kriegsminister General Zurlinden und General Chanoine, werden am Mittwoch um 1 bezw. 2 Uhr an die Reihe kommen. Man ersieht daraus, daß die fünf ehemaligen Kriegsminister in der Reihenfolge vernommen werden sollen, in der sie einander im Amte gefolgt sind.

Mit dem „geheimen Dossier" wird von der Generalstabspresse noch immer allerhand Unfug getrieben. So hatte am Montag Rocheforts Blatt „Intransigeant" die Schwindelnachricht gebracht, daß sich in dem geheimen Dossier auch Briefe der Gräfin Münster, der Tochter des deutschen Botschafters, befänden, die nach Berlin gerichtet gewesen, an der Grenze aufgefangen und photographirt worden seien. Diese Briefe sollten auf Dreyfus bezügliche Thatsachen enthalten. Die deutsche Botschaft läßt diese Erfindung ausdrücklich durch die „Agence Havas" als falsche kennzeichnen. Das war der plumpe Schwindel kaum werth. Der „Matin" will erfahren haben, daß das „geheime Dossier" gegenwärtig in den Händen des neuen Chefs des Generalstabs General Brault sei. Das Blatt versichert, daß sämmtliche Stücke, die das geheime Dossier bilden, erst nach dem Prozeß von 1894 gesammelt worden seien.

In Sachen Picquarts ist nun auch Klarheit geschaffen. Die Anklage wegen Fälschung der Rohrpostkarte ist fallen gelassen worden, weil die Sachverständigen im Schreibfache erklärt haben, daß die Rohrpostkarte an Esterhazy, die Picquart auf den Abenteurer aufmerksam machte, wirklich von Herrn v. Schwartzkoppen herrührte. Diese Karte enthielt, wie man weiß, folgende Worte: „Ich erwarte zuvor eine ausführlichere Aufklärung, als die, die Sie mir kürzlich über die unerledigte Frage gegeben haben. Ich bitte Sie daher, mir sie schriftlich zu geben, damit ich beurtheilen kann, ob ich meine Beziehungen zu dem Hause R. fortsetzen kann oder nicht. C." Herr Charavay, einer der Sachverständigen, hat nun die Entdeckung gemacht, daß die Karte gefälscht worden war, nicht etwa der Inhalt, sondern die Adresse, die von einer andern Feder herrührte. Eine genaue Prüfung ergab aber, wie nach einer bereits telegraphisch gemeldeten Mittheilung der „Matin" versichert, daß die ursprüngliche Adresse „Herrn Major Esterhazy" lautete, aber weggekratzt worden war. Man hatte also durch das Auskratzen des Namens den Schein erwecken wollen, als wäre die Rohrpostkarte gefälscht. Der Fälscher hat aber die Wohnungsangabe „27. Rue de la Bienfaisance" stehen lassen. Mehrere Abgeordnete gedenken übrigens den Kriegsminister über die Sache Picquart zu interpelliren.

In den Wandelgängen des Justizpalastes ging am Montag das Gerücht, Picquart würde am Dienstag vom Militärgericht freigegeben und dem Civilgericht zur Verfügung gestellt werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Mit dem Zustandekommen des österreichisch-ungarischen Ausgleichs steht es überaus schlecht. Ein Nunium der ungarischen Quotendeputation erklärt die Grundlage, auf welcher die österreichische Deputation den Beitrag zu den gemeinsamen Auslagen berechnet, prinzipiell für unannehmbar. Es sei nämlich als grundsätzliche Basis der Kalkulation das Nettoerträgniß der direkten und indirekten Steuern angenommen. Die Durchführung der Berechnung im Einzelnen sei aber willkürlich und aus derselben leuchte das Streben hervor, das Endresultat für Oesterreich so günstig als möglich zu gestalten, das heißt die österreichische Steuersumme möglichst niedrig und die ungarische möglichst hoch herauszurechnen. Da mithin die Differenz in den Standpunkten beider Deputationen eine so wesentliche sei, müsse die Thatsache konstatirt werden, daß die Herstellung eines Einvernehmens zwischen beiden Deputationen nicht gelungen sei. — Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte am Dienstag die Debatte über die Anklage-Anträge gegen das Ministerium Thun fort. Abg. v. Jaworski protestirte namens der Polen und der Mehrheit des Hauses gegen die Aeußerungen Schönerers in der letzten Sitzung. Abg. Frhr. v. Hackelberg (verfassungstreuer Großgrundbesitz) ruft: „Auch in unserem Namen!" Jaworski erklärte weiter, die Polen erblickten in Oesterreich den Hort für die Entwickelung des nationalen Lebens. Sie würden deshalb fest und treu zu Oesterreich halten und für dessen Macht, Ansehen und Bedeutung einstehen. Es sei nicht Selbsterhaltungstrieb, der dieses Verhalten dictire, sondern Pflicht der Dankbarkeit. Die Mehrheit wolle den Frieden zwischen den Völkern, gleiche Rechte, aber auch gleiche Pflichten. Durch solche Reden, wie die Schönerers, werde der Friede nicht gefördert, ebenso wenig die Machtstellung der Monarchie. Schönerer habe Bismarck citirt. Wenn noch Bismarck lebte, würde Schönerer eine ausgiebige Zurechtweisung zu Theil geworden sein. Was den Gegenstand der Verhandlung betreffe, so würden die Polen gegen die Anklageanträge stimmen. (Die Rede Jaworskis wurde von der rechten Seite mehrfach durch lebhaften Beifall und Händeklatschen, seitens der Schönerianer durch lärmende Zwischenrufe unterbrochen.

Belgien. Eine Reise nach dem Congo wird nach dem „Hannov. Cour." der König der Belgier mit mehreren Ministern im nächsten Mai unternehmen.

Spanien und Amerika. Zu den spanisch-amerikanischen Friedensverhandlungen wird gemeldet, daß der spanische Ministerrath sich am Montag mit den Arbeiten der Friedenscommission beschäftigte. Die Minister sind der Ansicht, die Arbeiten der Commission werden noch drei oder vier Sitzungen in Anspruch nehmen. Die Regierung hofft, am Dienstag die endgiltige Antwort der Vereinigten Staaten hinsichtlich der Philippinen zu erhalten. — Ministerpräsident Sagasta erklärte in einem Interview die Nachricht auswärtiger Blätter für unbegründet, wonach er eine Note an die Mächte gesandt habe mit der Anfrage, ob sie Proteste Spaniens betreffend die Philippinen unterstützen würden. — Am Dienstag hat die in Aussicht genommene Sitzung der Friedensconferenz nicht stattgefunden. — Blättermeldungen zufolge theilte Montero Rios in einem am Montag im spanischen Ministerrath verlesenen Briefe mit, die spanischen Commissare würden die genaue Innehaltung aller Klauseln des Friedensprotokolls verlangen und sich weigern, auf eine Debatte über die Frage des Aufgebens der spanischen Oberhoheit über die Philippinen einzugehen. — Von den Philippinen meldet eine in Madrid eingegangene Depesche aus Manila, die Küstenschifffahrt zwischen Manila und den Visapas-Inseln sei gemäß einem amerikanisch-spanischen Abkommen wieder aufgenommen worden. Auf der Insel Negros ist ein Aufstand ausgebrochen. Verstärkungen sind dorthin abgeschickt worden.

Griechenland. Die Demission des griechischen Cabinets Zaimis wird in überraschender Weise gemeldet. Am Montag überreichte das Ministerium Zaimis dem König ein gemeinsames Gesuch um Demission, da die außerordentlichen und schwierigen Verhältnisse nach dem Kriege, für welche das Ministerium berufen wurde, nunmehr geordnet seien. Zaimis hatte vor Ueberreichung des Demissionsgesuches eine lange Unterredung mit dem König. Der Zusammentritt der Kammer wurde auf den 15. Nov. vertagt.

Türkei. Bezüglich Kretas haben der Polit. Corresp. die kretischen Schutzmächte beschlossen, den vorauszusehenden Protest der Pforte gegen die Ernennung des Prinzen Georg unbeantwortet zu lassen. In dem Erlaß des Prinzen beim Antritt seiner Stellung werde der Bevölkerung zur Kenntniß gebracht werden, daß die Mächte ihm diese Sendung übertragen hätten, die er zum Wohle aller Kreter ausführen wolle. Die vorerst nur provisorische Stellung des Prinzen werde wohl in sehr naher Zeit einen endgiltigen Charakter erhalten. — Am Montag Nachmittag wurden nach einer Meldung aus Kandia weitere fünf zum Tode verurtheilte Muselmanen auf den Stadtwällen mittelst Stranges hingerichtet. Diese Muselmanen hatten seiner Zeit den englischen Vizeconsul Lysimachos Calocherinos ermordet. Die Proclamation der vier Admirale, welche die Christen und Muselmanen zum Frieden auffordert und erklärt, daß jeder Verstoß gegen den Frieden als Herausforderung der internationalen Regierung angesehen werde, wird aufs

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318981110-11/fragment/page=0001

Sympatischste von der Bevölkerung aufgenommen. Nächster Tage sollen auch in den Provinzen um Candia den Christen durch die Commissionen die Waffen abgenommen werden. — In den Beziehungen zwischen der Türkei und Frankreich ist nach der Frankf. Ztg. jüngst eine bedenkliche Spannung eingetreten. Der französische Botschafter Cambon beschwerte sich wiederholt über die Bevorzugung der deutschen und die vollständige Nichtberücksichtigung französischer Interessen durch durch den Sultan, Abdul Hamid versicherte dagegen Herrn Cambon in seiner letzten Audienz, daß die Ansicht des Botschafters auf Mißverständnissen beruhe. Da aber der Urheber der Ermordung des Paters Salvadore, Oberst Mussa Bey, kürzlich in Freiheit gesetzt und ein aktives Kommando in Syrien erhalten hat, theilte Cambon der Pforte mit, daß Frankreich bis auf Weiteres keinen neuen Botschafter ernennen und sich durch einen Chargé d'affaires vertreten lassen werde, auch lege das Pariser Kabinet keinen weiteren Werth auf die Anwesenheit des türkischen Botschafters Munir Bey in Paris, so lange nicht die dringendsten Forderungen Frankreichs erfüllt werden. — Eine türkische Ministercontrollcommission ist das neueste, was der Sultan ersonnen hat. Dem „Standard" zufolge ernannte der Sultan eine neue Commission, die alle Entscheidungen des Ministerraths über auswärtige Angelegenheiten revidiren und dem Sultan ihre eigenen Anschauungen unterbreiten soll.

Deutschland.

Berlin, 9. Nov. Die Kaiserin Friedrich hat von dem Reliefbild ihres verewigten Gemahls, das die große, an der Villa Zirio in San Remo angebrachte Gedenktafel ziert, sechs Kopien bei dem Verfertiger des Bildes, dem Bildhauer Franz Ochs in Wilmersdorf, bestellt, um dieselben dem Kaiser, dem Prinzen Heinrich und ihren vier Töchtern zum Geschenk zu machen. — Die Kinder des Prinzen Heinrich werden, da die Prinzessin Heinrich ihren Gemahl in China besuchen will, das kommende Weihnachtsfest inmitten der kaiserlichen Familie verleben.

— (Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe) ist gestern Vormittag von Schillingsfürst nach Berlin abgereist.

— (Wirklicher Geheimer Oberreg.-Rath v. Kurowsky,) der älteste vortragende Rath im Staatsministerium hat auf sein Gesuch seinen Abschied erhalten. Die Staatsb.-Ztg. deutet an, daß Herr v. Kurowsky seinen Abschied eingereicht hat, weil er bei der Besetzung der Unterstaatssecretärstelle im Staatsministerium übergangen wurde und daß an seiner Stelle Geheimrath v. Wilmowski aus der Reichskanzlei in Vorschlag gebracht worden ist.

— (Graf Hoensbroech) veröffentlicht in der „Tägl. Rundsch." zu einer gegen in aus Anlaß seiner Verheirathung gesponnenen „Intrigue" eine zwei Spalten lange Erklärung, deren Schluß lautet: „Ich lege die Herausgeberschaft der „Tägl. Rundschau" nieder. Aus der mir liebgewordenen und segensreichen Thätigkeit scheide ich mit Schmerz, aber ohne Groll. Ich scheide, wie ich ermächtigt bin, hinzuzufügen, mit dem vollen Vertrauen aller Herren des Verlages und der Redaction." Die „Germ." erklärt, ihre Absicht sei es nicht gewesen, den Grafen Hoensbroech zur Niederlegung der Herausgeberschaft der „Tägl. Rundschau" zu nöthigen. Sein letzter Leitartikel in der „Tägl. Rundschau" sei betitelt gewesen „Morgenroth" und habe behauptet: „Tausende denken so wie ich."

— (Die feierliche Beisetzung der Leiche des Fürsten Bismarck) in dem neuerbauten Mausoleum findet am Sonntag den 27. November statt. Bismarcks Leiche, die einbalsamirt und eingesargt ist, steht seit dem Todestage noch immer im Sterbezimmer des Schlosses, wo eine ständige Todtenwache gehalten wird. Aus dem Schlosse wird der Sarg mit Bismarcks Leiche am 27. Nov. in feierlichem Zuge, getragen von den neun Förstern des Sachsenwaldreviers, in das bis dahin vollendete Mausoleum übergeführt werden. Das Gebäude ist schon jetzt äußerlich vollendet; es steht unter Dach und der Abputz der Mauern ist fertig. Dagegen wird an der Errichtung der hochgewölbten Kuppel, die das ganze Gebäude krönen soll, noch gearbeitet.

— (Wegen eines unterlassenen Grußes) hatte der Landrath von Bodenhausen im Kreise Wittenberg dem Schöffen und Gutsbesitzer Schulze in Eutsch auf Anweisung des Regierungspräsidenten eine Rüge ertheilt, die mit den Worten schloß: „Abgesehen davon, daß es eine Flegelei ist, Jemand, den man kennt, nicht zu grüßen, hat ein Beamter seinen Vorgesetzten zu grüßen." Schulze fühlte sich beleidigt. Seine Beleidigungsklage gegen den Landrath wurde aber von dem Schöffengericht and jetzt auch von der Strafkammer abgewiesen. Dabei gefiel sich der Vertreter des Landraths, Rechtsanwalt Dr. Kaiser-Halle, in seiner Vertheidigungsrede in folgender eigenartiger Ausführung: wenn sich der Landrath vielleicht eines hart erscheinenden Ausdrucks bedient habe, sei dies mit der auf dem Lande üblichen Ausdrucksweise zu entschuldigen, die er mit den Schlußworten der Gellertschen „Pfarrerwahl" zu erläutern suchte, in denen es heißt: „Euch Ochsen, die Ihr Alle seid, Euch Flegeln geb ich den Bescheid."

— (Wegen der Ausweisung dänischer Unterthanen) aus Schleswig-Holstein hat, wie die „Nationaltidende" erklärt, die dänische Regierung diplomatische Vorstellungen in Berlin erhoben. Doch fügt das Blatt hinzu, entweder seien diese Vorstellungen noch nicht an die rechte Instanz gelangt, oder die darüber geführten Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen, oder endlich hätten sie sich als fruchtlos erwiesen. — Daß letzteres das schließliche Ergebniß sein werde, hat allerdings einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit, meint dazu der „Hamb. Corr.". Bis jetzt sind aus den Kreisen Hadersleben und Sonderburg im ganzen 60 dänische Unterthanen ausgewiesen worden.

— (Auf einen verbotenen Weg,) der als solcher durch eine Warnungstafel ausdrücklich gekennzeichnet war, geriethen im Sommer 2 Sozialdemokraten bei der Flugblattvertheilung in der Nähe des Gutshofes Jakobshagen in Pommern. Dieserhalb wegen gemeinsamen Hausfriedensbruchs angeklagt, wurden sie vom Schöffengericht freigesprochen, weil dieses annahm, es sei möglich, daß die Angeklagten die Warnungstafel übersehen hätten. Die Strafkammer in Stargard, welche sich auf die Berufung der Staatsanwaltschaft mit der Angelegenheit befaßte, kam zu der entgegengesetzten Ansicht und verurtheilte beide zu je zehn Tagen Gefängniß.

— (Dem Anarchisten Landauer,) der, um ein gerichtliches Verfahren herbeizuführen, mehrfach öffentlich den Polizeicommissar Gottschalk, früher in Elberfeld, der Fälschung von Beweisstücken und des Meineids beschuldigt, begangen in dem Verfahren gegen den seit 13 Jahren im Zuchthause sitzenden Albert Ziethen, ist am 4. November vor dem Amtsgericht Köpenick eröffnet worden, daß der Staatsanwalt beim Landgericht I Berlin auf Grund eines Strafantrages vom 20. September das Verfahren gegen ihn eingeleitet hat.

Zu den Landtagswahlen.

— Der Ausgang der Wahl im Wahlkreise Komitz-Tuchel, wo anstatt der Compromißcandidaten, eines Konservativen und eines Mitgliedes der freis. Vereinigung, ein Konservativer und ein Mitglied des Bundes der Landwirthe gewählt worden ist, hat zu allerlei mehr oder weniger boshaften Glossen Veranlassung gegeben. Nach Mittheilungen, welche dem Graudenzer „Gesellgen" zugehen, hatte der Candidat des Bundes, Herr Hilgendorff in der ersten Abstimmung nur etwa 30 Stimmen, für die zweite Abstimmung aber verbündeten sich die Bündler mit dem Centrum und den Polen, um die deutschen Candidaten zu Fall zu bringen. So wurde Hilgendorff mit 254 gegen 253 Stimmen (für Landrath Kersten) gewählt. Bei der Wahl des zweiten Abgeordneten verzichtete Apotheker Heubach (frs. Vgg.) auf die Candidatur, um die Wahl des Centrumscandidaten zu verhindern. Deutscherseits wurde Kersten wieder aufgestellt, der mit 258 gegen 254 Stimmen gewählt wurde, weil einige Bündler das Wahllocal verlassen hatten. Der Bund der Landwirthe hatte ja nun seinen Candidaten durchgesetzt. Ein Konservativer, Rittergutsbesitzer Bernstein-Domslaff zieht aus diesem Vorgang den Schluß: „daß die konservative Partei, wenn sie bündnißfähig sein will, die, sagen wir, extremen, zu allem fähigen Mitglieder (d. h. die Bündler) schonungslos abstoßen muß." Mit dieser Ansicht dürfte der Herr Rittergutsbesitzer so ziemlich allein stehen. Wenn es gilt, ein Mandat zu ergattern, läßt man sich auch die „zu allem fähigen" Bundesgenossen gefallen. — Herr Hilgendorff-Platzig, der in das Abgeordnetenhaus von den Polen und dem Centrum gewählt worden, hat sich als deutscher Candidat in den Reichstag wählen lassen.

Volkswirthschaftliches.

)(Die Besichtigung der Schlachthäuser des oberschlesischen Industriebezirks durch Regierungscommissarien und die dabei erfolgte Feststellung der Thatsache, daß in Sosnowice, dem Stapelplatz für die russischen Schweine, von der Schweineseuche nicht eine Spur zu finden ist, hat die Vermuthung wachgerufen, daß die Regierung eine Erhöhung des zur Einfuhr nach Oberschlesien zugelassenen Contingents in Erwägung ziehe. Die „Kattow. Ztg." aber erfährt — und das scheint das wahrscheinlichere — „daß eine Erhöhung des Contingents für russische Schweine schwerlich eintreten wird, da die maßgebenden Factoren eine Fleischnoth nicht anzuerkennen vermögen. Hingegen gilt es als ziemlich ausgeschlossen, daß eine Verminderung des Einfuhrcontingents eintritt." — „Also, bemerkt dazu die „Bresl. Ztg.", nicht im Interesse der nothleidenden oberschlesischen Arbeiter, sondern im Interesse der „nothleidenden" Junker und Junkergenossen scheint die Besichtigung der oberschlesischen Schlachthäuser erfolgt zu sein und nicht einer Vermehrung, sondern umgekehrt einer Verminderung des Schweinecontingents sollte durch sie vorgearbeitet werden." Da unbestritten in den oberschlesischen Schlachthäusern und an der Grenze Schweinekrankheiten seit langer Zeit nicht festgestellt worden sind, so wäre die Verminderung des Contingents eine rein agrarische Maßregel, welche mit den Bestimmungen des Handelsvertrags in schroffem Widerspruch steht.

)(Die „Deutsche Tagesztg." klagt sich selbst einer „böswilligen Erfindung" an. Letzten Sonnabend brachte sie unter der Marke: „Ein angebliches Fiasko der Landwirthschaftskammern" eine Kieler Meldung: „Wie wir mittheilten, hat die schleswig-holsteinische Landwirthschaftskammer die Lieferung der (800) Ochsen für die Militärconservenfabrik in Haselhorst übernommen. Eine Commission der Kammer, die aus fünf Herren besteht, kauft Ochsen auf und benutzt zu diesem Aufkauf auch, wenn es nothwendig ist, den Viehmarkt zu Husum." Zur Vertheidigung dieses Verfahrens wurde hinzugefügt, ein neues Unternehmen müsse sich erst einleben u. s. w. Heute aber schreibt dieselbe „Dtsch. Tagesztg." wieder aus Kiel: „Durch die freisinnige Presse lief kürzlich die Mittheilung, daß die Landwirthschaftskammer für Schleswig-Holstein sich des Viehmarkts zu Husum bedienen müsse, um ihre Ochsenlieferung für die Militärconservenfabrik zu Haselhorst bewerkstelligen zu können. Diese Mittheilung ist, wie uns mitgetheilt wird, eine böswillige Erfindung. Die Landwirthschaftskammer hat die Ochsen sammt und sonders bei Gräfern und Mästern aufgekauft und zwar noch 200 Stück mehr, als die Gesammtlieferung beträgt." — Wann hat nun die „Dtsch. Tgsztg." die Unwahrheit gesagt?

Vermischtes.

* (Soldaten als Treiber.) Nach dem „Münsterschen Tagebl." sind bei einer von Offizieren der Garnison Münster in dem Graf Hatzfeldschen Revier abgehaltenen Treibjagd, bei der Infanteristen als Treiber benutzt wurden, zwei derselben von den Jägern angeschossen worden. Der eine erhielt einen Schuß unter dem rechten Auge, der andere soll vor die Brust geschossen worden sein. Beide sind in ärztliche Behandlung genommen worden; ihr Zustand sei anscheinend nicht gefährlich.

* (Gescheitert) ist bei Helgoland das Schiff „Anna Jonas" aus Wawelsfleth. Zwei Mann der Besatzung sind erschöpft in Amrum gelandet, das Schicksal der übrigen Mannschaften ist unbekannt.

Reklametheil.

Gicht und Rheumatismus.

Diese Krankheiten sind einzig und allein einem schlechten Zustande des Blutes zuzuschreiben, in welchem sich ein Ueberschuß von Harnsäure befindet. Dieser versäuerte Zustand des Blutes entsteht aus der Gährung nicht assimilirter und unverdauter Speisen, infolge der gestörten Thätigkeit des Magens und der Leber und der Unfähigkeit der Nieren diesen Ueberschuß an Säure genügend aus dem Blut auszuscheiden. Das einzige richtige Verfahren, Gicht und Rheumatismus gründlich und erfolgreich zu heilen, ist vor allem, eine gesunde Thätigkeit dieser Organe herzustellen, um die Entwickelung von Säure zu verhindern und, wenn vorhanden, dieselbe aus dem Blute zu entfernen.

Das bis jetzt übliche Heilverfahren hat sich keiner günstigen Erfolge zu erfreuen, weshalb die genannten Krankheiten vielfach geradezu als unheilbar angesehen werden.

Es ist jedoch thatsächlich bewiesen, daß Warners Safe Cure auch die hartnäckigsten Fälle von Rheumatismus und Gicht erfolgreich heilt, indem dieselbe die gestörte Thätigkeit der Nieren, Leber und des Magens wieder herstellt, Entzündung beseitigt und den versäuerten Zustand des Blutes neutralisirt.

Leonhard Hörauf, Werbgasse 331 in Augsburg, hat Warners Safe Cure praktisch erprobt — nachstehend seine eigenen Worte:

Warners Safe Curve hat bei meinem Gichtleiden so ausgezeichnete Wirkung hervorgrufen, daß ich nach Verbrauch von 6 Flaschen gänzlich von diesem Leiden befreit war.

Zu beziehen von: Löwen-Apotheke in Magdeburg; Adler-Apotheke in Aschersleben; von den Apotheken in Burg; Johannis-Apotheke in Halberstadt; Löwen-Apotheke in Staßfurt u. and. bek. Apotheken.

Bestandtheile: Birg. Wolfsfußkraut 20,0; Ebelleberkraut 15,0; Gaultheria-Extract 0,5; Kalisalpeter 2,5; Weingeist 80,0; Glycerin 10,0; dest. Wasser 375,0.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318981110-11/fragment/page=0002

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7½ Uhr entriß uns der Tod ganz unerwartet auch noch unsere kleine **Minna** im Alter von 1 Jahr, was tiefbetrübt anzeigt

die Familie **Quente.**

Venenien, den 9. November 1898.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr mit statt.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniß ihres lieben Kleinen sagen ihren aufrichtigen Dank

Adolf Sack und Frau.

Amtliches

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamte besteht die Einrichtung, daß dem Packetbesteller auf seinen Bestellfahrten **Packete ohne Werthangabe** zur Abgabe und Weiterbeförderung an die Postanstalt übergeben werden können. Ferner ist es gestattet, durch **unfrankirte,** den Postboten zu übergebende oder durch die Briefkasten einzuliefernde Bestellschreiben oder Bestellkarten die Abholung der bezeichneten Sendungen aus der Wohnung bei hiesiger Postanstalt zu beantragen.

Die tarifmäßige, an den Packetbesteller sofortig zu entrichtende Einsammlungsgebühr beträgt für jede Packetsendung ohne Rücksicht auf deren Gewicht 10 Pf.

Kaiserliches Postamt.
Lattermann.

Bekanntmachung.

Statt Mittwoch den 16. d. M. findet der Wochenmarkt hierselbst wegen des auf diesen Tag fallenden Buß- und Bettages **Dienstag den 15. d. M. statt.**

Merseburg, den 7. November 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Wohnhaus-Versteigerung.

Das dem Maler **Gustav Heicke** gehörende Wohnhaus

Windberg Nr. 9

werde ich

Freitag den 11. November a. c., Nachmittag 3 Uhr,

im Gasthof **„Zur alten Post"** versteigern.

M. Möllnitz.

15—20 Stück Futterschweine

(im Gewicht von 1½—2 Centner) werden p Centner 50 Mk. zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Partie Bahnkisten

hat abzugeben **Weiße Mauer 6.**

Eine junge hochtragende Kuh steht zu verkaufen

Runstädt Nr. 3.

4 Stück **gr. Läuferschweine** stehen preiswerth zum Verkauf

Wenschau Nr. 30.

Eine junge Kuh (Zugkuh) **mit dem Kalbe** zu verkaufen

Kleinkayna Nr. 14

Eine neumilchende Kuh mit d. Kalbe steht zu verkaufen

Trebnitz 18.

Kanonenofen mit Untersatz

verkauft **Unteraltenburg 62.**

Alte lebende Feldtauben

kauft jeden Posten zu hohen Preisen **C. Keller's** Wild- u. Geflügelgeschäft, **Halle, Anhalterstraße 14** und Wochenmarktstand. [63855.]

Ein Posten Haferspreu

ist zu verkaufen **gr. Sixtistraße 15.**

Ein junger Foxterrier

(Hund) ist zu verkaufen **Rosenthal 2.**

Ein gut erhaltenes Vertikow

wird zu kaufen **gesucht.** Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Die 1. Etage

Delgrube 22 ist zu vermiethen und 1. April n. J. zu beziehen.

Ein Familien-Logis

(40 Thaler) zu vermiethen und 1. Januar 1899 zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Eine anständige Schlafstelle

ist offen **Lindenstraße 7.**

Clobigkauer Straße 20

ist eine Wohnung, bestehend aus drei zweifenstrigen Stuben, einer einfenstrigen Kammer Küche, Keller, 5 Dachkammern, kleinem Garten, vom 1. Januar 1899 ab für den Preis von 335 Mk. pro Jahr zu vermiethen.

Besichtigungszeit von 12–3 Uhr.

J. V. des Hausbesitzers:
v. Michaelis, Major a. D.

Oberburgstraße 6

ist die **I. Etage** zu vermiethen.

Eine Wohnung

in der 2. Etage **Burgstraße 8** ist an ruhige Miether für Mk 240 p. a. zu vermiethen und 1. April 1899 zu beziehen.

Frau Wtw. **A. Seidel.**

Ein gut möblirtes Zimmer

nebst **Schlafzimmer** ist zu vermiethen **Hallesche Straße 32,** part.

Möblirtes Zimmer

sofort zu vermiethen.

C. F. Malpricht, Grünestraße 5.

Makulatur

in **großem** und **kleinem Format** hält in Päckchen zu 60 und 30 Pf. vorräthig.

Th. Rössner,
Buchdruckerei, Delgrube.

Zu beziehen durch Fr. Stollberg in Merseburg

Jährlich 24 Hefte.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Preis halbjährlich Mk. 4.—, direkt per Streifband Mk. 4.75.

Ein kleiner Posten

guter engl. Lederhosen

für Männer und Knaben, etwas stockfleckig, verkauft billig aus die Lederhandlung von

Max Plaut. kl. Ritterstraße 13.

Hirschlederne

Unterzieh-Hosen

empfiehlt die Lederhandlung von

Max Plaut,
kl. Ritterstr. 13.

Hochst. Rosen, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, sowie große Posten Futter-Kohl

empfiehlt billigst

P. Marx, Gärtner,
Hallesche Straße 22.

Winterüberzieher, Wintermäntel,

sowie alle **Damen- u. Herren-Garderobe, Tücher, Teppiche** ꝛc. **reinigt und färbt** bei bester Ausführung zu soliden Preisen. — **Filze** aus hiesiger Königsmühle, zu Fenstermänteln, Portièren ꝛc. geeignet, färbt in allen gewünschten Farben

Max Wirth's
Färberei
u. chemische Waschanstalt,
Gotthardtsstraße 40.

Holzschuhe,

in allen Sorten und Größen, halte wieder auf großes Lager zur billigsten Berechnung.

Otto Dauer.

Mieths-Contracte,

passend für Privatwohnungen, Geschäftslokale ꝛc mit angehängter Hausordnung hält vorräthig

Th. Rössner, Buchdruckerei,
Delgrube Nr. 5.

Döbelner gemahlene Terpentin-Seife,

garantirt rein und als vielseitig verwendbar anerkannt, das Pfund **40 Pf** empfiehlt

Frau Auguste Berger, Seifenhandlung,
Burgstraße 12.

Allein-Verkauf für Merseburg.

Fabrikant: **Hermann Otto Schmidt.** Döbeln.

Paul Exner,
Rossmarkt 12.

Reparatur-Werkstatt
für landwirthschaftl. Maschinen
von
Richard Gärtner,
Unteraltenburg 62.

Halte alle

Ersatztheile

zu Fabrikpreisen auf Lager und empfehle mich gleichzeitig zur Ausführung sämmtlicher

Schlossereiarbeiten.

D. O.

Für Fleischbeschauer

hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorräthig die Buchdruckerei von

Th. Rössner, Delgrube 5.

Gutkochende Hülsenfrüchte

empfiehlt billigst

R. Bergmann,
Markt 30.

Für unsere Abonnenten!

Wandkarten von Deutschland

für die geringe Vergütung von **75 Pfennigen pro Stück** sind wieder abzugeben.

Verlag
des **„Merseburger Correspondent",**
Oelgrube 5.

REINR. HESSLER, Neumarkt 79,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Petschaften,
Zinkschablonen, Signirstempeln,
Automatenstempeln,
Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private
Brennstempel, Cliches, Paginirmaschinen
Trockenstempelpressen
einzelne Typen u. Zahlen
etc. etc.
zu billigsten Preisen.

Weizenmehl, Roggenmehl, Futtermehl, Roggen-Kleie, Weizen-Schalen, Mais-Schrot, Gersten-Schrot, Futter-Mais, Futter-Gerste

verkauft auch im Einzelnen

Rischmühle Merseburg

Jünger & Gebhardt's preisgekrönte
Glycerinseife
der Riegel zu 6 Stück 45 Pf.,
Glycerinseife in Stücken
à 10, 15, 20, 25 und 30 Pf.,
Vaselineseife, Myrrholinseife, Lanolinseife
à Stück 50 Pf., im Carton à 3 Stück 1 Mk. 40 Pf., sind ganz vorzügliche Seifen, die Haut geschmeidig zu erhalten,
Cocosseife
der Riegel zu 6 Stück 45 Pf.,
Glycerinabfallseife
der Riegel 25 Pf.,
Haushaltseife
der Carton, 6 Stück, 1 Mk.
in der Drogen- u. Farbenhandlung v.

Oscar Leberl,
Burgstraße 16.

Krimmer, Doublés, Tuche und Frisé,
sowie
reinw. Flanelle
und wollene Schlafdecken
empfiehlt zu billigsten Preisen

Bertha Naumann,
Marienstr.

Fahrräder und Nähmaschinen
(beste Marken),
sowie
sehr gut erhaltene, gebrauchte Räder
empfiehlt in jeder Preislage

Gustav Schwendler,
Merseburg, Karlstraße.

Meine

Radfahr-Lernbahn

ist täglich von morgens 8 Uhr u. nachmittags von 2 Uhr ab geöffnet.

Anmeldungen werden auch in meiner Wohnung angenommen.

A. L. Mohr's Margarine

besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwerth, Geschmack und Aroma wie gute Naturbutter und ist als vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen.

Die beste Marke. -FF- à Pfd. 70 Pfg.

gesetzlich geschützt.

II. Sorte à Pfd. 60 Pfg., III. Sorte à Pfd. 50 Pfg., IV. Sorte à Pfd. 40 Pfg. stets frisch zu haben im

Spezial-Geschäft
von Fabrikaten aus der Fabrik von A. L. Mohr.

Inh.: **A. Bauer,**
Merseburg, kl. Ritterstraße 6a.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318981110-11/fragment/page=0003

Gesetzlich geschützt!

Postkarten-Loose

(D. R.-G.-M. Nr. 87239)
mit verschiedensten Ansichten.
Von **8000** Gewinnen sind die
Hauptgewinne
im Werthe von
50000 Mk.,
10 000 Mk., 5000 Mk.
u. s. w. u. s. w.
Postkarten-Loose für (Porto u. Gewinnliste 20 Pf.) versenden **1 Mk.**
Th. Lützenrath & Co.,
Bahnhofstr. Nr. 29. **Erfurt,** Bahnhofstr. Nr. 29.

Täglich frisch
Pfannenkuchen und Mürbteigtroppel
empfiehlt **G. Kraft, Bäckermeister,**
Breitestr. 6.

Instrumenten-Schleiferei
von
H. Mehls,
Markt 9.
Auch Markttags.
Markt 9 in Bunz'schen Hause.

Bauernquark
kauft fortwährend jeden Posten und zahlt höchste Preise
A. Welzel, Domplatz.

Serpentin-Wärmsteine
in bekannter Güte empfiehlt
F. A. Nägler.

Ev. Jünglings-Verein.
Freitag den 11. November,
abends 8 Uhr,
im großen Saale der Kaiser Wilhelmshalle
Missions-Familien-Abend.
Um recht zahlreichen Besuch wird höflichst gebeten, da der Ertrag für Missionszwecke Verwendung finden soll.
Programme à 10 Pf. sind von 7 Uhr ab an der Kasse zu haben.
Der Vorstand.

Funkenburg.
Das für heute, Donnerstag, angesetzte Concert der Damencapelle „Concordia"
fällt aus.
Freitag den 11. November
großes Familien-Concert.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Deutscher Hof.
Zu meiner am Sonnabend den 12. d. M. abends stattfindenden
Kirmess
lade ich meine verehrten Freunde u. Gönner hierdurch ergebenst ein.
Albert Vollrath.

Zur guten Quelle.
Zu meiner am Donnerstag den 10. d. M. stattfindenden
Kirmess
lade ich Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.
Julius Höpfner.

Dauer's Restauration.
Heute Donnerstag
Schlachtefest.

Restaurant Hohenzollern.
Heute Donnerstag Abend von 6 Uhr ab
Salzknochen.
Carl Schwabe.

Erwiderung!

Obgleich Herrn August Apelt, Halle a. S., der Alleinverkauf des Kaiserols für den Reg.-Bezirk Merseburg übertragen, offeriren wir dennoch

Kaiseröl

aus der Petroleum-Raffinerie, vorm. A. Korff, Bremen,
Name gesetzlich geschützt unter Nr. 16691, Classe 29 b,
und ist dasselbe, unter Garantie der Echtheit, in Merseburg zu haben bei den Herren:
A. Thomas, Oelgrube, Justus Oppel, Neumarkt, Carl Eckardt, Wilhelm Kötteritzsch, Ed. Drese Gotthardtsstr. C. G. Hörlch's Ww., Markt, F. Hauptmann, Preußerstraße, J. H. Elbe, Schmalestraße, C. Schmidt, Unteraltenburg, J. Grunenberg in Schafstädt.

Schrader & Teutsch,
Petroleum-Großhandlung, Weißenfels.

In dem nasskalten Klima Deutschlands billiger und bekömmlicher als Bier!
Oswald Nier's Ungegypste!
Keine Gemisch, kein Malz, keine sog. schwer. Weine etc., sondern seit 1876 laut Fürst v. Bismarck's Worten: „Nationalgetränk". Angenehme, leicht trinkbare und dabei so sehr stärkende
Naturweine aus Weintrauben
v. 10 Pf. pro 1/10 L. an, sow. in m. plomb. Orig.-Flaschen v. 1/4, 1/2 u. 1/1 L.
f. Festlichkeit., Vereine, Krankenhäuser bew. hoh. Rabatt!
57 Centralgesch. (41 in Berlin) und über 1000 Filialen in Deutschland!
Ausf. Preiscourant nebst Broschüre gratis und franco.
Hauptgeschäft und Versandabtheilung BERLIN N., Linienstr. 130.
No. 17 **OSWALD NIER**
Alleinige Hauptniederlage, Merseburg, bei Fr. Th. Stephan, Wein- u. Delicatessen, Frühstückstube, Altenburger Schulplatz 6.

Speisekartoffeln,
wohlschmeckend, mehlreich, haltbar, liefere regelmäßig frei Haus.
Eduard Klauss.

Hervorragend schöne Nouveautés
in
Kleiderstoffen
für Herbst und Winter empfiehlt in reichster Auswahl
Bertha Naumann,
Marienstraße.

Tüchtige Verkäuferinnen
sofort oder 1. Dezember a. c. zur Aushülfe bis Weihnachten, event. zu dauerndem Engagement gegen hohes Salair gesucht. Offerten unter **A B 104 postlagernd Merseburg.**

Matz, Matz, Matz.
Da der Geschirrführer Albert Jäßnert aus meinen Diensten entlassen ist und Matz für mich aufzukaufen nicht mehr berechtigt ist, bitte ich, mir gefl. Offerten direkt zugehen zu lassen. **Leere Fässer** in allen Größen stehen den Hr. Reflectanten zur Verfügung.
Achtungsvoll
Herm. Germer, Halle a. S.

Kaiser Wilhelmshalle.
Panorama.
Elsass-Lothringen.
Pracht-Serie I. Ranges.

Luther-Feier
Sonntag den 13. November,
nachmittags 5 Uhr,
im Dom.
Um weiteren Kreisen die Theilnahme an der Lutherfeier zu ermöglichen, soll sie in diesem Jahre im Dom in Form eines liturgischen Gottesdienstes stattfinden. Der Gymnasialchor wird vierstimmige Chorlieder vortragen; eine Ansprache wird von dem Unterzeichneten gehalten werden.
Die evangelischen Christen **aller Stände** laden wir zu dieser Feier ein. — Kinder finden nur in Begleitung Erwachsener Einlaß. Liedertexte werden am Dom-Eingange vertheilt.
Der Vorstand des Evangelischen Bundes.
Z. A.: Bithorn.

Domconcert.
Freitag den 11. November
letzte Uebung
im Gymnasium um 8 Uhr für alle Stimmen. **Schumann.**

Badelt's Restauration.
Morgen Freitag Schlachtefest.

Arbeiter
stellt sofort ein bei Stundenlohn von 50 Pf.
C. Steinbach, Ammendorf.
Fahrt bis Ammendorf wird vergütet.

Ein Kuhfütterer,
sowie Knechte, Mädchen und Hofjungen finden jetzt und Neujahr Stellung durch
Frau **Langenheim, Preußerstr. 14.**

Großbrauerei-Vertreter.
Eine größere Brauerei beabsichtigt den Alleinverkauf ihres Braunbieres, sowie den Verkauf von Eis an eine geeignete Person zu vergeben. Cautionsfähige Bewerber wollen ihre Adresse unter Chiff. „Brauereivertreter" in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Gesucht für gute Stellen:
Köchin, tüchtige Stuben- und Hausmädchen für Ritterguter, Mädchen für Küche und Haus, Landmädchen, Groß- und Kleinknechte finden fortwährend angenehme Stellung. Mehrere bessere Stubenmädchen suchen Stelle durch
Frau **Kassel,** Johannisstraße 2.

Wer schnell u. billig **Stellung** will, berl. pr. Postkarte d. Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.

Arbeitsnachweis der Landwirthschaftskammer
Halle a/S., Leipzigerstr. 291, nimmt bereits jetzt für Neujahr an: Led. Pferde- und Ochsenknechte, Haus- und Viehmädchen, verh. u. led. Kuhfütterer, verh. u. led. Schweizer u. Tagelöhnerfamilien.
Stellennachweis ist kostenfrei.

Ein ordentl. Mädchen mit guten Zeugnissen, die etwas Kochen kann, wird bei 40 Thalern nach **Weißenfels** zum 1. Dezember gesucht. Näheres durch
Frau **Niederhausen,** Leunaer Str. 1.

Ein zuverlässiges ordentl. Mädchen
zur Wartung eines Kindes und leichter Hausarbeit wird zum 1. Januar oder früher zu miethen gesucht
Gotthardtsstrasse 42.

Eine Aufwartung
gesucht **Seffnerstr. 2.**

Junges Mädchen als
Aufwartung
gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

---

2 Frauen zum Maiblumenputzen
sucht **E. Richter.** Rosenthal 17.

Gesucht für dauernd
per 1. Januar, event. 1. April 1899, **herrschaftliche Wohnung** von 5 Zimmern (4 große und 1 kleinere), Balkon, Badezimmer 2c. und hübschem Garten. Off. mit **genauen** Angaben und Preis erb. sub **Qu 30** an die Exped. d. Blattes.

Ein Paar wildlederne Handschuhe
vom Markt bis Vorwerk **verloren** worden. Bitte gegen Belohnung abzugeben
Vorwerk 4, 2 Treppen.

Eine Kutschkapsel
auf dem Wege von Halle nach Merseburg **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung **Teichstraße 1** resp. in **Halle, Forstsstr. 16.**

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318981110-11/fragment/page=0004

Die Orientreise des Kaiserpaares.

Ueber die Fahrt nach Damaskus und den Einzug daselbst wird noch berichtet: An dem ersten Halt auf der Station Aleih wurden die Majestäten von dem Generalgouverneur des Libanon, Naoum Pascha, begrüßt. Die Gemahlin Naoum Paschas, eine Tochter von Franki Pascha, der 1869 als Gouverneur des Libanon den Kronprinzen von Preußen empfangen hatte, überreichte der Kaiserin ein Bouquet. Die Wachen waren von der libanischen Miliz gestellt. Die von allen Seiten herbeigeströmten Drusenscheichs des Gebirges brachten Ovationen dar. Der Kaiser verlieh dem Generalgouverneur Naoum Pascha den Rothen Adlerorden erster Klasse. In Muallaka meldete sich der Generalgouverneur von Damaskus, Naszim Pascha. Auf allen Stationen, welche der Eisenbahnzug berührte, war die Bevölkerung in Schaaren versammelt und wiederholte unaufhörlich den arabischen Gruß: „Gott möge den Kaiser segnen und ihm langes Leben schenken." Die Ankunft in Damaskus erfolgte kurz nach 5 Uhr. Die Spalier bildende türkische Truppe ließ unaufhörlich ihr „Tschog Jascha" (Viele Jahre) erschallen, während eine nach hunderttausenden zählende Menschenmenge den Kaiser mit freundlichen Zurufen begrüßte. Die Majestäten stiegen im Militär-Serail ab. Der Weg dorthin konnte nur mit Mühe freigemacht werden, da die Menge Kopf an Kopf alle Straßen füllte. Trotz des ungeheuren Menschenzusammenflusses herrschte musterhafte Ordnung. Die Wohnung des Kaiserpaars war von vornehmen Arabern in südlicher Weise mit Möbeln und Stoffen aus Damaskus ausgestattet worden.

Am Dienstag Vormittag besuchte das Kaiserpaar in Damaskus die vor einigen Jahren abgebrannte, jetzt in der Restauration begriffene prachtvolle Omajaden-Moschee, sowie drei der interessantesten vornehmen arabischen Häuser, darunter das Haus, in welchem Kaiser Friedrich als Kronprinz im Jahre 1869 wohnte, und das deutsche Consulat. Das Wetter ist prachtvoll, mittags heiß, nachts frisch. Alles wohl.

Nachdem die Majestäten in Damaskus auch das Grab Saladins besichtigt, nahm der Kaiser Dienstag Nachmittag, und zwar in Tropenuniform und mit dem Burnus, unter großem Andrange der Bevölkerung überall jubelnd begrüßt, eine Parade der Garnison auf dem Exerzirplatze am Fuße des Berges ab. Der Kaiser ritt die Front unter den Klängen der deutschen Hymne ab und nahm den Vorbeimarsch von zwei Infanterieregimentern, sowie der Cavallerie und Artillerie ab. Die Beduinen, die auf Pferden und Dromedaren wild daherstürmten, führten eine Fantasie auf. Die Kaiserin unternahm am Dienstag einen Ausflug nach Es Salahije, das ebenfalls reich geschmückt war. Abends fand ein Galadiner statt. Der Sultan hatte Illumination und Fackelzug angeordnet.

Aus allen inzwischen aus Jerusalem vorliegenden Privatnachrichten geht unzweideutig hervor, daß die körperlichen Anstrengungen aller Theilnehmer an den dortigen Festlichkeiten infolge der ungewöhnlichen Tropenhitze außerordentlich groß gewesen sind. Das trifft natürlich auch für die Kaiserin zu, die mehrere Tage über sieben Stunden bei glühender Sonne im Sattel zubringen, auch bei langen Wagenfahrten wegen des unbeschreiblichen Staubes und der mangelnden Luftbewegung schwere Strapazen durchmachen mußte. Die Kaiserin hat dies allerdings vorzüglich überstanden, es ist aber eine selbstverständliche ärztliche Vorsicht, daß das Kaiserpaar nun nicht in wenigen Tagen direkt von dem heißen Süden nach dem kalten Norden zurückkehren, sondern durch eine längere Seefahrt um Spanien, Portugal und Frankreich herum sich für den Eintritt in den Winter körperlich stärken soll.

Auf der Rückkehr nach Deutschland beabsichtigte das Kaiserpaar, wie der spanische Ministerpräsident Sagasta im Ministerrath als wahrscheinlich hinstellte, in Cadiz anzulegen. Der Ministerrath beschloß, wenn diese Nachricht sich bestätigen sollte, das spanische Geschwader zum Empfange dorthin zu senden.

Volkswirthschaftliches.

)(Wegen der geplanten Erweiterung des Postregals waren am Sonnabend sämmtliche Privatpostanstalten Deutschlands, stehig an der Zahl, in Berlin versammelt. Man kam überein, die Wahrung der Interessen der Privatanstalten gegenüber den Plänen der Reichsregierung einer ausführenden Commission mit dem Vorort Berlin zu übertragen.

)(Der Kornhausgenossenschaft zu Halle a. S. ist unter dem 9. September d. J. der § 2 ihres Statuts durch Eintragung in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichts in der Art erweitert worden, daß der Einkauf und der Kauf sich auch auf mehlhaltige Futtermittel einheimischer Früchte, als Weizenschalen, Roggenkleie und Schrot einheimischer Getreide und einheimischer Hülsenfrüchte, sowie auf den Einkauf und Verkauf von Mais in dringenden Bedarfsfällen erstreckt. Ferner hat § 6 eine Abänderung erlangt, so daß jetzt auch Personen, die in außerpreußischen Staaten ihren Wohnsitz haben, der Kornhausgenossenschaft beitreten können und dieze mit den vom preußischen Landtag für preußische Landwirthe bewilligten Mitteln unterstützt werden. Hierdurch sind die Beschwerden, die der Handel gegen die Kornhausgenossenschaft erhoben hat, nicht nur nicht beseitigt, sondern wesentlich verschärft worden. Die Handelskammer zu Halle a. S. ersucht deshalb den Handelsminister in einer Eingabe, angesichts der schweren Schädigung, die hierdurch dem Handel erwächst, die Kornhausgenossenschaften anzuweisen, ihren Geschäftsbetrieb streng auf ihre Mitglieder zu beschränken und den legitimen Getreide- und Productenhandel, der bisher allen an ihn ergangenen Anforderungen gerecht geworden ist, gegenüber den Uebergriffen der Kornhausgenossenschaften zu schützen.

Provinz und Umgegend.

[] Halle, 8. Nov. Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen hält ihre diesjährige Centralversammlung am 25. d. M., vormittags 10 Uhr, hierselbst im „Prinz Carl" ab. Die Tagesordnung ist wie gewöhnlich eine reichhaltige.

† Döllnitz, 4. Nov. Der am Sonnabend überfahrene Geschirrführer Fritz Jfflaud von hier ist heute Morgen im Halleschen Diaconissenhause, wohin man ihn gebracht halte, seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Verstorbene war ein in allen Kreisen beliebter und geachteter Mann; sein tragisches Ende wird allgemein bedauert.

† Naumburg, 7. Nov. Im Allgemeinen ist mit dem gestrigen Tage unsere Weinlese völlig abgeschlossen. Der Ertrag gilt als der schlechteste seit Jahrzehnten. Der Menge nach erreicht er durchschnittlich kaum ein Zehntel einer Mittelernte. Der Most ist sauer und bedarf sehr reichlichen Zuckerzusatzes, um überhaupt später einmal leidlich trinkbar zu werden. Im Jahre 1893 — dem bekannten guten Weinjahre — wog der Most bis zu 103 Grad der Scala von Oechsle. Der heurige erreicht kaum 60—65 Grad. Diese Schätzung wird übrigens von unbefangenen Bergbesitzern noch als „unzutreffende Schmeichelei" angesehen.

† Hohenmölsen, 7. Nov. Heute Mittag gelang es hier den Gendarmen Ködel und Erxleben-Taucha, einen wegen Münzverbrechens bereits mit Zuchthaus vorbestraften Menschen Namens Kellermann wegen gleichen Verbrechens gerade in dem Augenblicke zu verhaften, als derselbe sich angeschickt hatte, die Wohnung seines Bruders hier zu verlassen, in der er genächtigt hatte. In Leipzig sollen neuerlich verschiedene Falschmünzer ermittelt und bereits dingfest gemacht sein, und zu diesen soll der hier Verhaftete in Beziehungen gestanden haben. Wie wir hören, haben sich auch verschiedene falsche Zweimarkstücke bei dem Verhafteten vorgefunden.

† Gotha, 6. Nov. Nachdem Herr Lehrer Herold bei der Berliner Feuerwehr einen 8monatlichen Kursus absolvirt hat, ist er als Landesfeuer-Inspector für das Herzogthum Gotha angestellt worden.

† Langenweddingen, 6. Nov. Am Freitag Nachmittag war hier ein Trupp Zigeuner mit zwei Wagen und 6 Pferden angekommen. Zwischen dem Ketting und dem neuen Hofe machten sie Halt und ließen ihre Pferde auf einer Breite Luzerne weiden. Dem Besitzer dieses Stückes wurde am Abend von dem Besuche der ungebetenen Gäste Meldung gemacht. Darauf machte sich der Guts-Inspector mit einigen Leuten auf und pfändete den Zigeunern drei Pferde, die erst gegen Erlegung eines Schadenersatzes zurückgegeben wurden.

† Aken, 6. Nov. Einen qualvollen Tod starb in der Klinik zu Halle der hiesige Schiffseigner Friedrich Bandau. Dieser hatte sich beim Ausladen von Blauholz durch einen Splitter eine Wunde am Arme zugezogen. Derselbe schwoll erheblich an und obwohl der Bedauernswerthe sofort ärztliche Hilfe aufsuchte, war es nicht möglich ihn zu retten. Eine Blutvergiftung machte seinem Leben ein Ende.

† Erfurt, 6. Nov. Das zur Beleuchtung der Eisenbahncoupés vielfach zur Verwendung kommende Fettgas wird nächstens dem auch hier nicht unbekannten Acetylengas weichen, das mit bedeutend größerer Leuchtkraft den Vorzug geringeren Verbrauches verbindet. Umfangreiche Versuche mit diesem Gas sind auf Grund neuer Erfahrungen gemacht worden. Bei einem derselben hat die Fülle und die dem elektrischen Bogenlichte völlig ähnliche Lichtfärbung des mit Acetylengas erzeugten Lichtes, sowie das ruhige, gleichmäßige und dem Auge wohlthuende Brennen befriedigt. Die hiesige Eisenbahndirection läßt jetzt auf Grund der Erfahrungen Anlagen und Gebäulichkeiten zur Erzeugung des Acetylengases neu errichten, während andere Directionen ihre Versuche ebenfalls machen.

† Wiehe, 8. Nov. Der Arbeiter Gottlieb Schmidt, welcher auf hiesigem Rittergute beschäftigt ist, wollte bei der Rückkehr von der Arbeit einen Schnaps zu sich nehmen. Er vergriff sich in der Flasche und trank aus einer solchen, in welcher 80 prozent. Essigessenz enthalten war. An den Folgen dieses Trankes ist er noch in derselben Nacht gestorben.

† Aus Thüringen, 7. Nov. Sonnabend fand die angekündigte Erinnerungsfeier am Denkmal des Prinzen Louis Ferdinand in Wöhlsdorf bei Saalfeld statt. An der Feier nahmen der Commandeur und 14 Offiziere des Inf.-Reg. Nr. 27 (2. Magd.), das den Namen des Prinzen führt, Einwohner von Saalfeld und dessen Umgegend und die Schulen von Wöhlsdorf und Saalfeld theil. Die Offiziere hatten vorher einen Uebungsritt gemacht, der von der Unstrut bis zur Saale führte, und zuletzt das Gefechtsfeld des 10. Oktober 1806 durchstreift, wo Oberstleutnant Brauer auf Grund der neuesten Quellenforschungen den Gang des Gefechtes darlegte und dem Andenken des Prinzen, der, ritterlich kämpfend hier den Heldentod starb, ehrende Worte gewidmet hatte. Nach dem Vortrag begaben sich die Offiziere zu dem würdig geschmückten Grabdenkmal, wo der Regimentskommandeur Oberst v. Sack auf das leuchtende Beispiel des heldenmüthigen Prinzen hinwies. An der Stelle neben dem Gedenkstein des Prinzen, wo dieser nach dem Bericht von Augenzeugen den Tod fand, soll eine Eiche gepflanzt werden.

† Sondershausen, 6. Nov. Freitag Abend gegen 10 Uhr wurden auf dem hiesigen Bahnhofe zwei beim Rangiren abgestoßene Güterwagen durch die Gewalt des Sturmes auf das offene Geleis nach Nordhausen getrieben und liefen, da dasselbe hier etwas Gefälle hat, mit voller Gewalt auf einen anfahrenden Güterzug, dessen Maschine stark beschädigt wurde. — Gestern früh sprang auf hiesigem Bahnhofe ein leerer Güterwagen aus dem kurz nach 7 Uhr hier eintreffenden Güterzug. Derselbe riß noch drei Wagen von den Schienen, bevor der Zug zum Stehen gebracht werden konnte. Die entgleisten Wagen sind theilweise ganz zertrümmert, theilweise stark beschädigt. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen.

† Sangerhausen, 7. Nov. Im Harze war die diesjährige Hirschjagd durchweg eine sehr ergiebige. Der stärkste Hirsch, ein kapitaler Kronenzehnender, welcher im Laufe der verflossenen Jagdsaison zur Strecke gebracht wurde, ist wohl in dem Forstrevier Tanne vom Forstaspirant Stein geschossen worden. Das hervorragend schöne Geweih ist 80 Centimeter lang und hat eine Auslage von 81 Centimeter. Die Kronenenden an beiden Stangen sind je 30 Centimeter lang. Ferner wurden starke Hirsche erlegt in den Oberförstereien Elend, Brannlage, Rothehütte, Oberthal, Wienrode und Blankenburg.

† Gröningen, 8. Nov. Bei dem am Sonnabend hier ausgebrochenen Brande verbrannte der Knecht Ehrhardt bei den Rettungsversuchen; sein Leiche wurde an einem Scheunenthor gefunden.

† Groß-Salze, 8. Nov. Bürgermeister Kruse von hier ist am Sonnabend Nachmittag wieder in Haft genommen worden, nachdem dies von Magdeburg aus verfügt worden war.

† Meiningen, 7. Nov. Heute früh hat sich ein Sergeant des hiesigen Regiments erschossen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. November 1898.

** Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat November cr. geschossen werden: Elchwild, männliches und weibliches Roth- und Damwild, sowie Wildkälber, Rehböcke, weibliches Rehwild, Dachse, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen. Mit der Jagd zu verschonen sind Rehkälber.

** Nichtraucher-Coupees. In letzter Zeit sind wiederholt Beschwerden darüber eingegangen, daß Reisende mit brennenden Cigarren in Nichtrauchercoupees eingestiegen sind und dort unter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318981110-11/fragment/page=0005

Einverständniß der anderen Passagiere weiter geraucht haben. Die Eisenbahndirectionen haben deshalb Veranlassung genommen, die Stationsbeamten und das gesammte Zugpersonal auf die genaueste Beachtung der bezüglich des Rauchens erlassenen Bestimmungen mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß das Rauchen in Nichtrauchercoupees auch dann nicht gestattet ist, wenn sämmtliche Insassen damit einverstanden sind, oder wenn ein solches Coupee nur von einem Raucher besetzt ist.

** Der Gau 18 der Deutschen Radfahrerbundes, zu welchem ein großer Theil der Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt gehört, hatte dieser Tage eine große öffentliche Protestversammlung gegen die neuen Bestimmungen für die Beförderung der Fahrräder auf den preußischen Eisenbahnen nach Magdeburg einberufen. Die starkbesuchte Versammlung sprach im Namen der radfahrenden und geschäftlich betheiligten Volkskreise der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt ihr Bedauern darüber aus, daß das preußische Eisenbahnministerium den Vorstellungen der Rechtsschutz-Commission und des Vorstandes des Deutschen Radfahrer-Bundes, sowie der Handelskammer zu Bielefeld wegen Aufhebung bezw. zweckmäßiger Abänderung seiner Verordnung bislang keine Folge gegeben hat. Sie erklärte sich mit dem nunmehrigen Vorgehen des Deutschen Radfahrer-Bundes, den preußischen Landtag um Stellungnahme gegen die Verordnung zu bitten, durchaus einverstanden und hat mit Genugthuung davon Kenntniß genommen, daß sie bei den zu wählenden Herren Landtagsabgeordneten auf thatkräftige Unterstützung rechnen dürfte. Insonderheit hielt die Versammlung aus Gründen des praktischen Verkehrs- und Gewerbelebens es für ein dringendes Bedürfniß, die jetzige Einheitsgebühr von 50 Pf. für Beförderung von unverpackten einsitzigen Zweirädern ausnahmslos wieder fallen zu lassen; die Schnellzüge für derartige Fahrräder grundsätzlich wieder freizugeben; die Fahrgäste von der unerträglichen Verpflichtung wieder zu entbinden, ihre Fahrräder selbst an den Packwagen zu bringen und zu bezetteln, wie auch die Umladung auf Uebergangsstationen und die Ausladung auf der Ankunftsstation selbst zu besorgen; die Aufbewahrung der Fahrräder in den Gepäckräumen der Stationen unter den früheren Verhältnissen wieder zuzulassen.

** In der Halleschen Straße caramboliirten gestern Nachmittag ein hoch mit Stroh beladener und ein kleiner Planwagen. Letzterer wäre dabei schlecht weggekommen, wenn nicht Passanten dem leichtsinnigen und sehr jugendlichen Führer des Strohwagens ein energisches Halt zugerufen hätten, da der Zusammenstoß lediglich durch seine Schuld herbeigeführt wurde. Bei derartigen Gelegenheiten muß man immer wieder die Beobachtung machen, daß Leute mit der Leitung von Geschirren betraut werden, die von den hiermit verbundenen Pflichten gegenüber dem öffentlichen Verkehr keine Ahnung haben.

** In der Gotthardtsstraße verlor gestern Mittag ein mit Briketts beladener Wagen ein Hinterrad, wobei ein Theil der Ladung auf die Straße rutschte. Kaum war dies geschehen, so fanden sich auch schon Kinder, die die Briketts als gute Beute betrachteten und aufzulesen begannen. Erst die Peitsche des Geschirrführers mußte sie belehren, daß es sich hier durchaus nicht um herrenloses Eigenthum handelte.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 10. Nov. Trockenes, theils stark nebliges, sonst meist heiteres Wetter. Nachts und Morgens Frost und Reif, Mittags ziemlich mild.

Gerichtsverhandlungen.

— Freiberg, 4. Nov. Um seinen Neubau besser in die Augen fallen zu lassen, hatte der Bauunternehmer und Häuserspekulant Gustav Otto Kramer aus Tharandt seinen Arbeiter Karl Friedrich Greulich aus Somsdorf dazu angestiftet, das dem Nagelschmiedemeister Koch gehörige Nebenhaus in Tharandt niederzubrennen. Der 9 Jahre alte Sohn des Schmiedemeisters kam in den Flammen um, ebenso starb die 81 Jahre alte Wittwe Hegewald an den Brandwunden, auch ein Schmiedegesell erlitt Brandverletzungen. Aus diesen Gründen ging das Urtheil des hiesigen Geschworenengerichts dahin, den anstiftenden Bauunternehmer mit lebenslänglichem Zuchthaus und den ausführenden Arbeiter mit 11 Jahren Zuchthaus zu bestrafen.

— Elberfeld, 4. Nov. Heimlichkeiten vor dem Manne soll eine Frau nicht haben. Die Frau des Sägefabrikanten J. in Kronenburg hatte hinter dem Rücken ihres Mannes bei einem Spezereihändler 40 Mk. Schulden gemacht und konnte sie nicht bezahlen. Als sie eines Tages die Rechnung ihres Arztes erhielt, kam sie auf den Gedanken, den auf 41 Mark lauterden Betrag der Rechnung in 81 Mark umzuändern; ihr Mann würde ihr dann, so hoffte sie, das Geld zur Bezahlung der Rechnung einhändigen, und sie wollte dann 40 Mark dem Spezereihändler bringen. Aber es kam anders. Ihr Mann ging mit der Rechnung zur Krankenkasse, damit die ihm einen Theil des Geldes ersetze. Dort wurde aber die Fälschung erkannt, man erstattete Anzeige davon und heute wurde die Frau wegen Urkundenfälschung von der Strafkammer zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

* (Den Einzug des Kaisers in Jerusalem) wird der Genremaler Friedrich Perlberg in Nürnberg im Gemälde darstellen. Der Künstler befindet sich in Jerusalem und wird den größten Theil des Gemäldes an Ort und Stelle fertigstellen. Von anderer Seite verlautet, daß der bekannte Orientmaler Max Rabes ein derartiges Bild malen werde.

* (Vom Kaiser Wilhelm-Canal.) Das kaiserliche Kanalamt theilt mit: An der Unfallstelle des Dampfers „Tryg" wird die Fahrrinne durch Baggerungen verbreitert. Nach dem Stande der Arbeiten ist anzunehmen, daß die Verbreiterung heute früh so weit geführt ist, die neue Fahrrinne eine Wassertiefe von acht Meter hat, also auch ganz tiefgehende Schiffe die Unfallstelle ungefährdet passiren können.

* (Eine schlechte erste Reise) hatte das neuerbaute Panzerschiff „Kaiser Friedrich III." Es verlor, wie aus Kiel gemeldet wird, auf seiner ersten Fahrt von Wilhelmshaven nach Kiel zwei Boote.

* (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich, wie das „Kleine Journal" meldet, am Montag auf der Chaussee zwischen Niederschönweide und Treptow. Die Arbeiter Sembritzy und Nitsche begaben sich Montag früh von ihrer in der Cuvystraße belegenen Wohnung nach ihrer Arbeitsstelle, einer in Niederschönweide belegenen Fabrik. Als beide in der Nähe der Verbindungsbahn angelangt waren, kam ihnen von der entgegengesetzten Seite ein hoch mit Kisten bepackter Geschäftswagen entgegen. In Folge der mangelhaften Verladung der Kisten und des schlechten Pflasters kippte der Wagen bei einer Wegbiegung um und die schwere Ladung fiel auf die gerade vorübergehenden Arbeiter herab, dieselben vollständig unter sich begrabend. Die beiden Arbeiter trugen erhebliche Verletzungen davon. Sembritzky waren beide Beine gebrochen, auch hatte er tiefe Wunden am Kopfe, Nitsche dagegen war die linke Schulter fast vollständig zerschmettert und der rechte Arm zweimal gebrochen. Mittels schnell requirirten Krankenwagens wurden beide zum Krankenhause befördert, wo die Aerzte wenig Hoffnung haben, die Verunglückten am Leben zu erhalten.

* (Die verwittwete Großherzogin von Toscana), Maria Antonia, ist Montag Nacht in Gmunden gestorben.

* (Von den auf Zeche Borussia) bei Dortmund Schwerverletzten sind noch vier gestorben, so daß die Gesammtzahl der Toten jetzt sieben beträgt.

* (Ein Schwindel mit falschen Postanweisungen) ist von der Berliner Polizei aufgedeckt worden. Der Postschaffner Franz Szyguiski und seine Ehefrau Anna, geborene Sonneberg, Stephanstraße 7, der Pförtner Friedrich Czychulski, auch Schigulski, nebst Ehefrau Klara, geborene Büschel, Bendlerstraße 39, haben, wie die Kriminalpolizei in Zusammenwirken mit der Berliner Oberpostdirection ermittelte, gemeinschaftlich in äußerst geschickter Weise unter theilweiser mißbräuchlicher Benutzung eines echten Postaufgabestempels (sog. Schweizerstempels) und Verwendung von Kautschuktypen in der Zeit von Ende September bis Anfang November d. J. Postanweisungen über hohe Beträge an Personen, meist Frauen, fälschlich angefertigt, bei denen die 31jährige Ehefrau des Friedrich Czychulski unter falschen Namen kurz zuvor eine Schlossstelle gemiethet hatte, ohne diese jedoch zu beziehen. Der Vermietherin schlegte die Czychulski dann an demselben Tage an dem der Postschaffner Szyguiski die an jene adressirte gefälschten Postanweisungen im Postamt 39, wo er beschäftigt war, abends bei Anfertigung der Briefbündel in diese einschmuggelte, mitzutheilen, am nächsten Vormittag würde jener eine Gelsendung von der Post zugestellt werden, deren Adressirung an die Vermietherin sie veranlaßt hätte, weil sie selbst zur Zeit der Bestellung noch nicht in der Wohnung sein könnte; das Geld, welches ihr Erbtheil darstelle, würde sie später abholen. In zwei von bisher ermittelten 14 Fällen hat sie die der Vermietherin ausgezahlten Beträge nicht abgeholt und zwar weil sie befürchtete, entlarvt zu werden. Die übrigen Fälle haben ihr und ihren Mitschuldigen einen Gewinn von mehr als 3500 Mark eingebracht, der aber zum größten Theil im Wege der Durchsuchung von der Kriminalpolizei beschlagnahmt werden konnte.

* (Aeußerst blutdürstig) scheint ein Dienstmädchen in Hamburg zu sein, das am Sonntag in Haft genommen wurde. Sie hatte mit einem verheiratheten Erdarbeiter im August ein Verhältniß angeknüpft und diesem jetzt brieflich den Vorschlag gemacht, dessen Frau und 5 Kinder umzubringen, damit sie sich dann heirathen könnten.

* (Die Geschoßwirkungen des kleinkalibrigen Gewehrs der Spanier) schildern die Berichte der Militärärzte, die den spanisch-amerikanischen Krieg mitgemacht haben, als recht inhuman. Fast alle Verwundungen am Kopfe hatten den Tod in wenigen Stunden zur Folge. Der Grund hierfür lag in einer Gehirnentzündung, welcher die ärztliche Kunst nicht gewachsen war. Desgleichen waren die Verletzungen der Wirbelsäule in den Fällen, wo das Rückenmark in Mitleidenschaft kam, durchweg tödtlich; wenn das Mark unversehrt blieb, verursachten sie mehr oder minder schwere Lähmungen. Ueberraschen muß die Zahl der in die Brust getroffenen Krieger, die mit dem Leben davonkamen; noch auffälliger ist, daß, von Verblutungen abgesehen, fast keiner von diesen Verwundeten mehr als 14 Tage zu Bette zu liegen brauchte. Man hat auch vielfach die Beobachtung gemacht, daß Schüsse in den Unterleib keinerlei Operation nothwendig machten. Arm- und Beinamputationen kamen selten vor; sie wurden meistens nur dann vollzogen, wenn die Knochenbrüche sehr complizirt waren und die benachbarten Gelenke Blutvergiftung zeigten. Bei den Leuten, die aus weiter Entfernung getroffen waren, saßen die Geschosse häufig in den weichen Geweben, während die Knochen unversehrt blieben.

* (Student getödtet.) Vor einigen Tagen fand in Gießen am Abend nach Verlassen der Kneipe eine Schlägerei zwischen Studirenden und anderen jungen Leuten statt, die einen sehr traurigen Verlauf nahm, indem der Candidat der Medizin Herr Dräger lebensgefährliche Verletzungen davontrug und an diesen Verletzungen gestorben ist.

* (Die Ausgrabungen der Reste des Kolumbus) schildert das Havannefer Blatt „Union Constitucional" wie folgt: Am 22. September, Morgens um 9 Uhr, traf der Generalkapitän vor der Kathedrale ein, wo ihn die Commission, der er vorstehen sollte, erwartete. Sie bestand aus dem Erzbischof, dem Justizminister als Notar, dem Militär- und Civilgouverneur, dem Dekan der Kathedrale, einem Baurath und einem Arzt. Man berieth zunächst über die Form, wie die Asche nach Spanien zu senden, dann wurde die Grabstätte geprüft, geöffnet und die sterblichen Reste des Weltentdeckers wurden in einen Zinksarg gelegt, der dann in der Sakristei aufgestellt wurde, wo er Tag und Nacht bewacht wird. Die Thüren der Kirche blieben geschlossen, während sich draußen einige Gruppen gebildet hatten, die das Ereigniß besprachen. Um 11½ Uhr war der Akt beendet. So wird also der letzte der „Repatirirten" der kühne Genueser sein, der vor vierhundert Jahren die Thore der neuen Welt öffnete. Er wird sie für die Spanier auch wieder schließen.

* (Ein neuer Verein,) der „Verein der Rechtsgeher" hat sich in München gebildet. Er bezweckt die Reform des Fußgängerverkehrs, indem er praktische Propaganda für das Rechtsgehen auf der Straße macht. Die Mitglieder verflichten sich, nach den „M. N. N.", nur rechts zu gehen und nach rechts auszuweichen und alle Entgegenkommenden, die gegen diese Grundregeln eines geordneten, großstädtischen Straßenverkehrs verstoßen, „mit nachdrücklicher Energie" hierauf aufmerksam zu machen. Gegenüber solchen Personen, die über eine vielversprechende Handschuhnummer verfügen, darf an Stelle der nachdrücklichen Energie die sanfte Gewalt der Ueberredung treten.

* (Erdbeben.) Dienstag Vormittag 11 Uhr 44 Min. fand in Triest ein 2 Sekunden dauerndes wellenförmiges Erdbeben statt. — In Zara wurde um 11 Uhr 33 Min. vormittags ein heftiger Erdstoß verspürt. In Benkovac verursachten zwei sehr starke Stöße Risse an Gebäuden.

* (Gegen die Brodkrawalle!) In einer Reihe von norditalienischen Kommunen hat die Vertheilung des Getreides aus Militärmagazinen begonnen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Im Verlage der „Bibliographischen Institut" in Leipzig erscheint soeben: **„Das Deutsche Volksthum"**, unter Mitarbeit hervorragender Professoren herausgegeben von Dr. Hans Meyer. — Noch kein anderes Volk hat es unternommen, sein Volksthum in einem ähnlichen Werke aufzuzeichnen, unsere Zeit verlangt ja dringend danach, in all dem Wirrwarr widerstreitender, sich für national haltender Kräfte im geistigen und wirthschaftlichen Leben, in Staat und Kirche. In all den Kämpfen handelt es sich nicht nur darum, die deutsche Sprache, Sitte, Religion, Kunst, Dichtung ꝛc. einfach als solche zu konstatiren, sondern darum, den eigentlichen deutschen Kern in allen Erscheinungen und Schöpfungen der deutschen Wesens nachzuweisen. Das Werk erscheint auch in 13 Lieferungen à 1 Mk. Jedem Abschnitt sind einige Tafeln beigegeben, die hervorragende Verkörperungen des deutschen Volksthums zur Anschauung bringen.

199. Königlich Preußische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Vierte Klasse.

14. Ziehungstag.

Ziehung vom 7. November 1899.

Vormittag.

15000 Mk. auf Nr. 63254.
10000 Mk. auf Nr. 162040.
3000 Mk. auf Nr. 2291 9983 13140 18781 23666 31437 33864 38873 45679 49699 62104 64390 67764 77154 77563 88632 92029 101148 102804 112452 112669 117141 118790 125710 132702 146475 156662 164594 165601 167758 170816 175722 179488 179744 188372 212086 213571 215036 215656 220989.
1000 Mk. auf Nr. 4496 8829 14534 15045 18752 21206 23619 30022 35848 39206 40285 42025 47001 48057 61551 67338 67903 80942 86677 104562 112827 113066 119274 144271 155777 156737 169476 171179 174189 178027 188678 200058 208617 209424 212195 213361 216540 225149 225307.

Nachmittag.

10000 Mk. auf Nr. 102738 125026.
5000 Mk. auf Nr. 3889 9995.
3000 Mk. auf Nr. 3827 3837 13716 16964 18961 27260 28974 40320 45831 52821 54329 56058 60061 60417 71905 75404 77971 78823 73754 84690 103736 107231 114511 124268 125692 129150 152053 152196 154217 154223 166803 169358 176104 177152 179345 182167 182738 183879 204620 211255 211842 219352 221101.
1000 Mk. auf Nr. 4771 7439 9377 19775 23845 23894 26128 44410 50783 51164 52942 63467 69928 70769 76189 80335 83980 98075 99139 106265 119939 120674 124012 140449 146181 147218 151768 163551 179924 180892 182397 185446 201125 209780 217747.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 9. Nov. Hiesige Oesterreicher, slavischer Abstammung, erhielten die polizeiliche Aufforderung, binnen 14 Tagen das preußische Gebiet zu verlassen.

Eschwege, 9. Nov. Im Dorfe Großburschla wüthet eine große Feuersbrunst, 30 Gebäude sind bisher eingeäschert.

Prag, 9. Nov. Am gestrigen Jahrestage der Schlacht „am Weißen Berge" begaben sich hunderte von Burschen mit czechischen Kokarden geschmückt auf das Plateau des Berges unter Absingung von nationalen Liedern. Später durchzogen dieselben die Stadt und da die Ansammlungen bedrohlich erschienen, rückte die gesammte dienstfreie Schutzmannschaft herbei und sprengte die Haufen auseinander.

Reklametheil.

PAT. Myrrholin-Seife

„leistet mir vorzügliche Dienste, die Haut bleibt trotz der vielen Waschungen, denen wir die Hände unterziehen müssen, glatt und geschmeidig, sodaß ein Einreiben mit Glycerin, Vaselin ꝛc. überflüssig ist und werde ich dieselbe empfehlen." Aehnliche Schreiben vieler hervorragender Mediciner liegen vor. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318981110-11/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 264. **Donnerstag den 10. November.** 1898.

Auch ein Gedenktag.

⁂ Als vor den Wahlen zum Abgeordnetenhause von liberaler Seite die Parole ausgegeben wurde „gegen die Reaction", die eine rein konservative Mehrheit über Preußen bringen würde, setzte die „Kreuzztg." die allerfreundlichste Miene auf, um zu versichern, die konservative Partei sei vollständig ungefährlich. Die konservative Partei habe, wenn sie die Majorität gehabt, niemals sich den Mißbrauch derselben gestattet, wie die Liberalen in den 70er Jahren und sie würde auch in Zukunft dergleichen nicht thun, weil, nun weil sie die Interessen der Allgemeinheit über diejenigen der Partei stellte. Dieses Mal hat der der Wolf im Schafspelz umsonst gepredigt. Die Wähler haben Vorsicht für den bessern Theil der Klugheit erachtet und darauf verzichtet, den Genossen der „Kreuzztg." die Vertretung der Interessen der Allgemeinheit noch ausschließlicher zu überlassen, als das leider! bisher schon der Fall ist. Wie gefährlich das Experiment wäre, bringt die „Kreuzztg." dem Leser zum Bewußtsein, indem sie die Erinnerung an den 9. Nov. 1848 auffrischt, an dem das Ministerium Brandenburg-Manteuffel zur „Rettung" der Nation vor der der Revolution die Zügel der Regierung ergriffen hat. Wer wissen will, was ein konservatives Ministerium bedeutet, braucht nur die Geschichte der 12 Jahre bis 1860 aufmerksam durchzugehen. Die „Kreuzztg." legt Gewicht darauf, daß unter der Leitung dieses Ministeriums die preußische Verfassung octroyirt worden ist; aber ohne die auch damals nachwirkende Furcht vor der Revolution wäre auch das nicht der Fall gewesen. Wie verfassungstreu die konservativen Landrathskammern der fünfziger Jahre gewesen sind, ist ja kein Geheimniß. Jedenfalls ist es verständlich, daß die „Kreuzztg." für das Vaterland keinen besseren Wunsch hat, als den, daß es ihm in Stunden der Gefahr niemals an Männern von der Art des Grafen v. Brandenburg und des Frhrn. v. Manteuffel fehlen möge. Die Konservativen von heute haben nur den einen Kummer, daß Niemand da ist, der Neigung hätte, ihnen die Rettung des Vaterlandes vor dem Umsturz zu übertragen. Die Erinnerung an König Friedrich Wilhelm IV. wird kaum dazu beitragen, den Eintritt des ersehnten Moments herbeizuführen.

Zur Revision des Dreyfus-Prozesses

wird aus Paris gemeldet, daß die Strafkammer des Kassationshofes am Montag ihre Arbeiten begonnen hat. Alle Zugänge zum Sitzungssaal des Gerichtshofes waren aufs Strengste abgesperrt. Bekanntlich werden die Verhandlungen durchaus geheim gehalten. Nur soviel ist bisher in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß zunächst die fünf „von der Schuld Dreyfus' überzeugten" Kriegsminister verhört werden. Nachdem der Vorsitzende Loew den Brief Cavaignacs erhalten hatte, in dem er verlangte verhört zu werden, benachrichtigte er diesen, daß er in nächster Zeit verhört werden würde. Das Verhör Cavaignacs fand am Dienstag Nachmittag um 3 Uhr statt. Vorher wurden General Mercier um 1 Uhr und General Billot um 2 Uhr vernommen. Die übrigen früheren Kriegsminister General Zurlinden und General Chanoine, werden am Mittwoch um 1 bezw. 2 Uhr an die Reihe kommen. Man ersieht daraus, daß die fünf ehemaligen Kriegsminister in der Reihenfolge vernommen werden sollen, in der sie einander im Amte gefolgt sind.

Mit dem „geheimen Dossier" wird von der Generalstabspresse noch immer allerhand Unfug getrieben. So hatte am Montag Rocheforts Blatt „Intransigeant" die Schwindelnachricht gebracht, daß sich in dem geheimen Dossier auch Briefe der Gräfin Münster, der Tochter des deutschen Botschafters, befänden, die nach Berlin gerichtet gewesen, an der Grenze aufgefangen und photographirt worden seien. Diese Briefe sollten auf Dreyfus bezügliche Thatsachen enthalten. Die deutsche Botschaft läßt diese Erfindung ausdrücklich durch die „Agence Havas" als falsche kennzeichnen. Das war der plumpe Schwindel kaum werth. Der „Matin" will erfahren haben, daß das „geheime Dossier" gegenwärtig in den Händen des neuen Chefs des Generalstabs General Brault sei. Das Blatt versichert, daß sämmtliche Stücke, die das geheime Dossier bilden, erst nach dem Prozeß von 1894 gesammelt worden seien.

In Sachen Picquarts ist nun auch Klarheit geschaffen. Die Anklage wegen Fälschung der Rohrpostkarte ist fallen gelassen worden, weil die Sachverständigen im Schreibsache erklärt haben, daß die Rohrpostkarte an Esterhazy, die Picquart auf den Abenteurer aufmerksam machte, wirklich von Herrn v. Schwartzkoppen herrührte. Diese Karte enthielt, wie man weiß, folgende Worte: „Ich erwarte zuvor eine ausführlichere Aufklärung, als die, die Sie mir kürzlich über die unerledigte Frage gegeben haben. Ich bitte Sie daher, mir sie schriftlich zu geben, damit ich beurtheilen kann, ob ich meine Beziehungen zu dem Hause R. fortsetzen kann oder nicht. C." Herr Charavay, einer der Sachverständigen, hat nun die Entdeckung gemacht, daß die Karte gefälscht worden war, nicht etwa der Inhalt, sondern die Adresse, die von einer andern Feder herrührte. Eine genaue Prüfung ergab aber, wie nach einer bereits telegraphisch gemeldeten Mittheilung der „Matin" versichert, daß die ursprüngliche Adresse „Herrn Major Esterhazy" lautete, aber weggekratzt worden war. Man hatte also durch das Auskratzen des Namens den Schein erwecken wollen, als wäre die Rohrpostkarte gefälscht. Der Fälscher hat aber die Wohnungsangabe „27. Rue de la Bienfaisance" stehen lassen. Mehrere Abgeordnete gedenken übrigens den Kriegsminister über die Sache Picquart zu interpelliren.

In den Wandelgängen des Justizpalastes ging am Montag das Gerücht, Picquart würde am Dienstag vom Militärgericht freigegeben und dem Civilgericht zur Verfügung gestellt werden.

Politische Uebersicht.

Oest[illegible] Mit dem Zustandekommen [illegible] gleich [illegible] der un[illegible] die G[illegible] Deputa[illegible] lagen [illegible] Es sei [illegible] Kalkula[illegible] indirekt[illegible] der Be[illegible] und au[illegible] Endrei[illegible] zu gef[illegible] summe [illegible] hoch h[illegible] den S[illegible] wesentl[illegible] daß di[illegible] beiden [illegible] österr[illegible] Dienst[illegible] das M[illegible] protest[illegible] Hauses [illegible] letzten [illegible] fassung[illegible] unserer [illegible] Polen [illegible] Entwickelung des nationalen Lebens. Sie würden deshalb fest und treu zu Oesterreich halten und für dessen Macht, Ansehen und Bedeutung einstehen. Es sei nicht Selbsterhaltungstrieb, der dieses Verhalten dictire, sondern Pflicht der Dankbarkeit. Die Mehrheit wolle den Frieden zwischen den Völkern, gleiche Rechte, aber auch gleiche Pflichten. Durch solche Reden, wie die Schönerers, werde der Friede nicht gefördert, ebenso wenig die Machtstellung der Monarchie. Schönerer habe Bismarck citirt. Wenn noch Bismarck lebte, würde Schönerer eine ausgiebige Zurechtweisung zu Theil geworden sein. Was den Gegenstand der Verhandlung betreffe, so würden die Polen gegen die Anklageanträge stimmen. (Die Rede Jaworskis wurde von der rechten Seite mehrfach durch lebhaften Beifall und Händeklatschen, seitens der Schönerianer durch lärmende Zwischenrufe unterbrochen.

Belgien. Eine Reise nach dem Congo wird nach dem „Hannov. Cour." der König der Belgier mit mehreren Ministern im nächsten Mai unternehmen.

Spanien und Amerika. Zu den spanisch-amerikanischen Friedensverhandlungen wird gemeldet, daß der spanische Ministerrath sich am Montag mit den Arbeiten der Friedenscommission beschäftigte. Die Minister sind der Ansicht, die Arbeiten der Commission werden noch drei oder vier Sitzungen in Anspruch nehmen. Die Regierung hofft, am Dienstag die endgiltige Antwort der Vereinigten Staaten hinsichtlich der Philippinen zu erhalten. — Ministerpräsident Sagasta erklärte in einem Interview die Nachricht auswärtiger Blätter für unbegründet, wonach er eine Note an die Mächte gesandt habe mit der Anfrage, ob sie Proteste Spaniens betreffend die Philippinen unterstützen würden. — Am Dienstag hat die in Aussicht genommene Sitzung der Friedensconferenz nicht stattgefunden. — Blättermeldungen zufolge theilte Montero Rios in einem am Montag im spanischen Ministerrath verlesenen Briefe mit, die spanischen Commissare würden die genaue Innehaltung aller Klauseln des Friedensprotokolls verlangen und sich weigern, auf eine Debatte über die Frage des Aufgebens der spanischen Oberhoheit über die Philippinen einzugehen. — Von den Philippinen meldet eine in Madrid eingegangene Depesche aus Manila, die Küstenschifffahrt zwischen Manila und den Visayas-Inseln sei gemäß einem amerikanisch-spanischen Abkommen wieder aufgenommen worden. Auf der Insel Negros ist ein Aufstand ausgebrochen. Verstärkungen sind dorthin abgeschickt worden.

Griechenland. Die Demission des griechischen Cabinets Zaimis wird in überraschender Weise gemeldet. Am Montag überreichte das Ministerium Zaimis dem König ein gemeinsames Gesuch um Demission, da die außerordentlichen und schwierigen Verhältnisse nach dem Kriege, für welche das Ministerium berufen wurde, nunmehr geordnet seien. Zaimis hatte vor Ueberreichung des Demissionsgesuches eine lange Unterredung mit dem König. Der Zusammentritt der Kammer wurde auf den 15. Nov. vertagt.

Türkei. Bezüglich Kretas haben der Polit. Corresp. die kretischen Schutzmächte beschlossen, den vorauszusehenden Protest der Pforte gegen die Ernennung des Prinzen Georg unbeantwortet zu lassen. In dem Erlaß des Prinzen beim Antritt seiner Stellung werde der Bevölkerung zur Kenntniß gebracht werden, daß die Mächte ihm diese Sendung übertragen hätten, die er zum Wohle aller Kreter ausführen wolle. Die vorerst nur provisorische Stellung des Prinzen werde wohl in sehr naher Zeit einen endgiltigen Charakter erhalten. — Am Montag Nachmittag wurden nach einer Meldung aus Kandia weitere fünf zum Tode verurtheilte Muselmanen auf den Stadtwällen mittelst Stranges hingerichtet. Diese Muselmanen hatten seiner Zeit den englischen Vizeconsul Lysimachos Calocherinos ermordet. Die Proclamation der vier Admirale, welche die Christen und Muselmanen zum Frieden auffordert und erklärt, daß jeder Verstoß gegen den Frieden als Herausforderung der internationalen Regierung angesehen werde, wird aufs

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318981110-11/fragment/page=0007